



# Tag der Migranten/-innenselbst- organisationen in Münster

---

Tagungsdokumentation vom 8. Dezember 2011



Koordinierungsstelle für  
Migration und Interkulturelle  
Angelegenheiten

---

## Impressum

Auftraggeber: Koordinierungsstelle für Migration und  
Interkulturelle Angelegenheiten der Stadt Münster

Jochen Köhnke, Ximena Meza Correa-Flock

Bearbeitung: Cristian Opris

Layout: GUCC grafik & film, [www.gucc.de](http://www.gucc.de)

Münster, Februar 2012



Koordinierungsstelle für  
Migration und Interkulturelle  
Angelegenheiten

STADT  MÜNSTER

# Inhaltsverzeichnis

---

Inhaltsverzeichnis	3
Vorwort	5
1.0 Einleitung	6
2.0 Einführungsreferat	7
<b>3.0 Arbeitsgruppen</b>	<b>8-15</b>
– 3.1 Arbeitsgruppe 1: Einrichtung eines Dachverbandes/Vernetzung der Migranten/-innenselbstorganisationen	9-11
– 3.2 Arbeitsgruppe 2: Professionalisierung der Migranten/-innenselbstorganisationen	12-13
– 3.3 Arbeitsgruppe 3: Migranten/-innenselbstorganisationen im Bildungsbereich	14-15
4.0 Zusammenfassung	16-17
5.0 Schlusswort	18
<b>Anhang</b>	<b>19-23</b>
– Flyer zur Veranstaltung „Tag der Migranten/-innenselbstorganisationen 2011“	19
– PowerPoint Präsentation von Herrn Dr. Stefan Buchholt, Bezirksregierung Arnsberg	19-21
– Liste der Tagungsteilnehmer/-innen	22-23



# Vorwort

---

Am 8.12.2011 fand der Tag der Migranten/-innenselbstorganisationen (MSO) zum dritten Mal statt. Wie schon die Tagungen der letzten zwei Jahre diente auch die Veranstaltung aus dem Jahr 2011 der Verbesserung der Partizipationsmöglichkeiten von Menschen mit Migrationsvorgeschichte und MSO im Sinne des Migrationsleitbildes der Stadt Münster sowie deren Vernetzung. Auch war die Gründung eines Dachverbandes ein wichtiges und drängendes Thema.

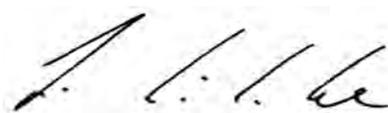
Erweitert wurde das inhaltliche Spektrum der Tagung 2011 durch ein drittes Feld, nämlich das der Bildung. Angesichts ihrer großen Bedeutung für eine gelungene Integration war es wichtig zu schauen, in welchem Maße sich MSO aktiv für die Verbesserung der Bildungssituation von Kindern aus Familien mit Migrationsvorgeschichte in Münster einbringen können, zumal sie meist die erste Anlaufstelle für Menschen mit Migrationsvorgeschichte sind.

Das Hauptthema der Veranstaltung schloss nahtlos an den Beschluss der Tagung aus dem Jahr 2010 an. Die Gründung eines Dachverbandes sollte nun mit konkreten Schritten vorangetrieben werden. Als Erfolg lässt sich verbuchen, dass der Integrationsrat der Stadt Münster zusammen mit den MSO im ersten Quartal des Jahres 2012 im Rahmen einer planenden Besprechung das weitere Vorgehen sowie die Modalitäten der Gründung eines Dachverbandes klären wird.

Die Koordinierungsstelle für Migration und Interkulturelle Angelegenheiten begrüßt dieses Vorhaben und sieht es als ihre Aufgabe an, dem Integrationsrat und den Organisationen informierend und beratend zur Seite zu stehen.

Im Hinblick auf die Kooperation zwischen städtischen Einrichtungen bzw. Kommunen und MSO ist bei der Tagung 2011 ein positives Zeichen durch eine vergleichsweise größere Teilnehmerzahl aus den Reihen der städtischen Stellen gesetzt worden, allerdings kann das Engagement dieser noch gesteigert werden.

Ich möchte mich bei allen Teilnehmer/-innen, Referenten/-innen, Fachexperten/-innen und dem Integrationsrat für ihre aktive Mitarbeit und ihr Engagement bedanken. Das Expertenwissen hinsichtlich der unterschiedlichen Fördermöglichkeiten von Herrn Dr. Buchholt und darüber hinaus die politische Einschätzung durch Herrn Marinos haben unsere Veranstaltung sehr bereichert. Ein besonderer Dank gilt Herrn Joachim Sommer, Leiter des Internationalen Zentrums der WWU Münster „Die Brücke“, der uns die Räumlichkeiten für diese Veranstaltung zur Verfügung gestellt hat. Ebenso wünsche ich mir, dass die Ergebnisse dieser Tagung nun aufgegriffen und weiterentwickelt werden.



**Jochen Köhnke**

Dezernent für Migration und  
Interkulturelle Angelegenheiten

# 1.0 Einleitung

---

Trotz der großen Zahl an Migranten/-innenselbstorganisationen<sup>1</sup> in Münster ist nur ein recht kleiner Teil in unterschiedliche Netzwerke eingebunden. Die meisten sind von den eventuell nützlichen Informationsflüssen und -angeboten ausgeschlossen. Dabei spielen MSO eine wichtige Rolle in der Integration von Menschen mit Migrationsvorgesichte: Durch ihr großes Spektrum an Angeboten, angefangen bei der Freizeitgestaltung über den kulturellen Bereich bis hin zu Sprachkursen, fördern sie den notwendigen kulturellen Austausch und die Integration der Münsteraner Bürgerinnen und Bürger mit Migrationsvorgesichte.

Drei Themenfelder füllten die inhaltliche Diskussion der Veranstaltung: Erstens, an die Vorjahre anknüpfend, wurde über die Vernetzung der MSO und die Gründung eines Dachverbandes verhandelt. Die Einbindung in ein Netzwerk stärkt die Position der MSO. In einem Dachverband zusammengeschlossen erlangen diese eine gewichtigere öffentliche Stimme. Allerdings sind hier auch gewisse Risiken zu beachten, sodass ein gut durchdachtes Vorgehen unerlässlich ist. Zweitens wurde das Thema Professionalisierung ein weiteres Mal diskutiert, denn nach wie vor besteht Qualifizierungsbedarf auf Seiten der MSO, was die Vereinsführung und -struktur angeht. Hier ist man allerdings auf ein beiderseitiges Entgegenkommen und eine gute Kooperation zwischen städtischen Einrichtungen und MSO angewiesen. Drittens und ergänzend zu den Themen der Vorjahre kam bei dieser Veranstaltung der Bereich Bildung hinzu. Zentrale Punkte der eigens für dieses Thema eingerichteten Arbeitsgruppe waren (1) die Möglichkeiten der Kooperation zwischen Schulen und MSO (etwa als Träger von Eltern-Schulprojekten) sowie (2) die

Rolle der MSO als Ansprechpartner oder Mittler zwischen Eltern und Schule. Vor diesem thematischen Hintergrund und dessen Einbettung in das Münsteraner Migrationsleitbild wurde das Ziel der Tagung ausgesprochen: Die Vernetzung der MSO und die Verbesserung der Partizipationsmöglichkeiten von Menschen mit Migrationsvorgesichte auf allen Ebenen durch eine effektivere Zusammenarbeit zwischen städtischen Stellen und MSO sowie zwischen den MSO selbst zu erreichen. Ort der Tagung war das Internationale Zentrum der WWU Münster „Die Brücke“. Die Begrüßung nahmen Frau Bürgermeisterin Wendela-Beate Vilhjalmsson, der Vorsitzende des Integrationsrates der Stadt Münster Herr Spyros Marinos sowie der Dezernent der Koordinierungsstelle für Migration und Interkulturelle Angelegenheiten Herr Jochen Köhnke vor. Das Einführungsreferat zur aktuellen Situation der MSO und Menschen mit Migrationsvorgesichte hielt der Journalist Herr Patricio Luna.

Als erstes wird das Einführungsreferat des Journalisten Patricio Luna zusammenfassend dargestellt. Danach folgen die Protokolle der drei Arbeitsgruppen<sup>2</sup> in jeweils eigenen Kapiteln:

- **AG 1:** Einrichtung eines Dachverbands/Vernetzung der Migranten/-innenselbstorganisationen
- **AG 2:** Professionalisierung der Migranten/-innenselbstorganisationen
- **AG 3:** Migranten/-innenselbstorganisationen im Bildungsbereich

Anschließend werden in der Zusammenfassung die wichtigsten Aussagen der Diskussionen sowie die Ergebnisse dargestellt. Im Anhang befinden sich die uns zur Verfügung gestellten PowerPoint-Präsentationen der Referenten sowie die komplette Teilnehmerliste der Veranstaltung.

<sup>1</sup> Migranten/-innenselbstorganisationen werden im Folgenden unabhängig von Kasus und Numerus als „MSO“ abgekürzt.

<sup>2</sup> Arbeitsgruppen werden im Folgenden unabhängig vom Kasus und Numerus als „AG“ abgekürzt.

## 2.0 Einführungsreferat

---

Das Einführungsreferat der Tagung übernahm der in Quito, Ecuador lebende Korrespondent für deutsche Medien Patricio Luna. Als Einstieg stellte er die Rahmenbedingungen in Münster anhand von statistischen Daten und einer Studie aus dem Jahr 2009 des Instituts für Politikwissenschaft der WWU Münster zum Thema MSO dar: 21% der 285.000 Bewohner haben eine Migrationsvorgeschichte und davon sind 7,4% Ausländer. Entsprechend ist auch die Zahl der MSO, international ausgerichteten Vereinen und Glaubensgemeinschaften relativ hoch: Laut aktuellster Bestandsaufnahme der Koordinierungsstelle für Migration und Interkulturelle Angelegenheiten beläuft sich die Zahl auf 90 Organisationen in Münster und Umgebung.

Die MSO-Landschaft in Münster ist durch eine hohe Interkulturalität und Internationalität geprägt; durch das große Tätigkeitsspektrum der einzelnen Organisationen birgt sie sehr viel Potenzial in sich. Dieses kann aber aufgrund von strukturellen Hürden nicht voll ausgenutzt werden. Die knappen materiellen, finanziellen und personellen Ressourcen stechen dabei besonders hervor, denn die Münsteraner MSO haben zu einem großen Teil keine eigenen Räumlichkeiten, sie sind stark von anderen Trägern in der Finanzierung von Vorhaben abhängig und da es sich i.d.R. um kleine Vereine handelt, hapert es auch an der personellen Aufstellung.

Die Tagung 2011 bettet sich, wie die aus den Vorjahren auch, in die Umsetzung des Migrationsleitbildes der Stadt Münster ein. Ein großer Fokus liegt dabei auf der Stärkung der Partizipation von Menschen mit Migrationsvorgeschichte am kulturellen und gesellschaftlichen Leben. Es sind bereits wichtige Schritte in diese Richtung

gemacht worden, jedoch bleibt noch viel zu tun. Die Herausforderung, die sich beim Tag der MSO 2011 konkret stellt, ist es, ein Konzept zu entwickeln, um die Professionalisierung der MSO und deren Integration voranzutreiben.

Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, (1) die Vernetzung der MSO und die Einrichtung eines Dachverbandes weiter zu thematisieren und konkrete Schritte für die Umsetzung einzuleiten, (2) die MSO zu informieren und zu qualifizieren im Sinne einer Professionalisierung (etwa capacity building für Zugang zu unterschiedlichen Fördermöglichkeiten für Projekte) und (3) im Sinne der Integration die Rolle und Mitsprachemöglichkeiten der MSO im Bildungssystem zu erörtern. Daran anlehnend ist es wichtig, das Thema der Sprachkenntnisse bzw. der Mehrsprachigkeit zu thematisieren.

Die Themen der drei Arbeitsgruppen der Tagung 2011 lassen viel versprechen, zumal sie einen recht großen Teil der Schwierigkeiten der MSO abdecken. Es ist wünschenswert, dass die Diskussionen und Ergebnisse die Integration und Partizipation von Menschen mit Migrationsvorgeschichte und der MSO in Münster nachhaltig vorantreiben.

# 3.0 Arbeitsgruppen

---

Im Folgenden sind die Protokolle der drei Arbeitsgruppen jeweils einzeln aufgeführt:

- **AG 1:** Einrichtung eines Dachverbands/Vernetzung der Migranten/-innenselbstorganisationen
- **AG 2:** Professionalisierung der Migranten/-innenselbstorganisationen
- **AG 3:** Migranten/-innenselbstorganisationen im Bildungsbereich



---

## 3.1 Arbeitsgruppe 1: Einrichtung eines Dachverbandes/Vernetzung der Migranten/-innenselbstorganisationen

**Leitung:** Muhammet Balaban, Vorsitzender Essener Verbund der Immigrantenvereine e.V. und Oktay Sürücü, Geschäftsführer Essener Verbund der Immigrantenvereine e.V.

**Referentin:** Kadriye Avcu, Projektmanagerin Die PR-Berater

**Protokollant:** André Schröder

Nach einer kurzen Vorstellung der Referentin Frau Avcu durch die Moderatoren Balaban und Sürücü, wurde die Arbeitsgruppe mit einer Vorstellungsrunde aller TeilnehmerInnen eingeleitet. Dabei zeichnete sich ab, dass neben einzelnen interessierten Gästen ohne MSO-Zugehörigkeit ein überwiegender Anteil der Anwesenden als Vertretung einer MSO zum gegenseitigen Austausch in das Internationale Zentrum „Die Brücke“ gekommen war.

Nach der Vorstellungsrunde übergaben Herr Sürücü und Herr Balaban das Wort an Frau Avcu. In ihrem Vortrag stellte die Referentin zunächst die Stärken eines Dachverbands heraus. Dieser könne als Sprachrohr mit einem größeren Gewicht in öffentlichen Debatten fungieren. Vorteile lägen auch darin, dass ein Dachverband die Partizipationsmöglichkeiten und den Erfahrungsaustausch der MSO vergrößern könne sowie die Möglichkeit biete, auf bestehende Netzwerke aufzubauen und diese nutzbringend einzusetzen. Ein Dachverband könne auch Partner über die kommunale Ebene hinaus auf Landes- und Bundesebene definieren, betonte die PR-Beraterin.

Für das Gelingen einer Dachverbandsgründung sei eine klare Formulierung von Zielen und Zuständigkeiten unbedingt erforderlich. Darüber hinaus nannte Avcu als Voraussetzungen das Zurückstellen von Partikularinteressen gegenüber gemeinsamen Zielen, keine Verschärfung auf Einzelbereiche und dass sich die Vielfalt der

im Verband vertretenen Vereine auch im Vorstand widerspiegele. „Eine zu kurze Amtszeit des Vorstandes erweist sich in der Verbandsarbeit häufig als hinderlich, gerade im Hinblick auf langfristige Entscheidungen“, weiß Avcu zu berichten. Es bedarf einfacher Strukturen und kurzer Entscheidungsprozesse, um wirklich als Dachorganisation handlungsfähig zu sein. Nicht zuletzt sei ebenfalls entscheidend, dass der Verband eine eigene Identität aufweisen könne. Diese Identität müsse nach außen getragen und zum Aushängeschild gemacht werden. Die PR-Beraterin sprach den Anwesenden die Empfehlung aus, nach der Gründung eines Dachverbands einen sogenannten „Integrationspreis“ auszurufen. Dies gäbe dem jungen Verband die Möglichkeit, sich schon früh positiv nach außen zu präsentieren und Aufmerksamkeit für die Thematik und die Akteure zu schaffen.

Im Anschluss an Frau Avcus Vortrag wurden von den Anwesenden zahlreiche Rückfragen



und kritische Anmerkungen formuliert. Vertreter des Integrationsrates wiesen auf die besondere Situation Münsters hin und betonten, dass viele der von Avcu formulierten Aufgaben bereits vom Integrationsrat übernommen würden. Daher sei eine Konkurrenzsituation zwischen Integrationsrat und Dachverband nicht ausgeschlossen. Darüber hinaus wurde gefordert, dass ein neu gegründeter Dachverband auf einem festen Fundament und wohl überlegt gegründet werden soll, damit dieser nicht zur Eintagsfliege verkomme. „Professionalität von Anfang an“ sollte die Devise lauten. Ein solcher Dachverband benötige nicht nur die Arbeit Ehrenamtlicher, sondern auch Hauptamtlicher, um wirklich handlungsfähig und nachhaltig zu sein. Zu bedenken sei bei der Gründung, einer Wortmeldung zufolge, dass es nicht Aufgabe eines Dachverbandes der MSO sein kann, Integrationsaufgaben zu übernehmen, die eigentlich die Stadt übernehmen müsse.

Frau Avcu betonte mit Blick auf die geäußerten Bedenken, dass eine Konkurrenz zwischen Integrationsrat und Dachverband nicht zu befürchten sei, da beide Institutionen über sehr unterschiedliche Aufgabengebiete verfügten. Der Integrationsrat sei die gewählte politische Vertretung der Menschen mit Migrationsvorgeschichte in Münster und vertrete außerdem die politischen Interessen der MSO. Ein Dachverband hingegen sei vielmehr eine soziale Vertretung der beteiligten MSO, die die vorhandene Stärken bündelt und den MSO beratend zur Seite steht. Er biete den MSO eine starke gemeinsame Stimme in der Gesellschaft. Herr Balaban fügte ergänzend an, der Dachverband würde nicht die Aufgaben der Stadt übernehmen, sondern vielmehr zwischen der Stadt und den Organisationen vermitteln und den MSO damit mehr Gehör und bessere Verhandlungserfolge verschaffen.

Nach diesem ersten Meinungsbild aus dem Plenum stellten Herr Balaban und Herr Sürücü die

Arbeit des Essener Verbundes der Immigrantenvereine e. V. vor. Der Essener Dachverband wurde 2000 auf Initiative des Ausländerbeirates der Stadt Essen gegründet. Ziel des Vereins ist die institutionelle Förderung und Unterstützung von kulturellen, sozialen und migrationspolitischen Maßnahmen der Mitgliedsvereine. Bis 2008 war eine der Hauptaufgaben die Organisation der Budgetverteilung. Ab 2008 musste der Verein aufgrund des großen Zuwachses an Mitgliedsorganisationen (von 10 auf 71 MSO seit Gründung) eine grundlegende Systemveränderung durchführen. Die Aufgaben waren von nun an weniger die Vergabe von Geldern und Budgetverwaltung, sondern vielmehr das Voranbringen der Professionalisierung und Institutionalisierung der MSO, die Beratung der Vereine, die Vermittlung zwischen Organisationen und Projektentwicklung. In diesem Zusammenhang wurden u.a. Projekte für Frauen, Multiplikatorenschulungen und Elternberatungen durchgeführt. Auch trat der Essener Dachverband immer wieder als Vermittler zwischen städtischen Institutionen und MSO auf.

Sürücü und Balaban berichteten davon, dass bestimmte Rahmenbedingungen für die erfolgreiche Gründung eines Dachverbandes gegeben sein sollten. Eine gute Satzung sei hier ein ganz wesentlicher Schritt. Zur Unterstützung haben die beiden Essener Verbandsvertreter angeboten, eine Mustersatzung zur Verfügung zu stellen. Außerdem sei eine Pluralität im Dachverband von entscheidender Bedeutung, damit sich die Vielfältigkeit der MSO in dieser Institution widerspiegeln kann. Als Chance stellte Herr Balaban heraus, dass gerade im Hinblick auf Förderanträge viele Organisationen schon bei der Formulierung der Anträge scheiterten und daraufhin trotz guter Projekte aufgrund von Formfehlern keine Förderung bewilligt bekämen. Hier kann ein Dachverband mit seiner Kompetenz und Erfahrung eine wirkliche Hilfe sein, besonders für kleine Vereine.

Auch im Anschluss an die Vorstellung des Essener Verbundes gab es reichlich Gesprächsbedarf. Von den Teilnehmern wurde die kritische Anfrage gestellt, warum in diesem Jahr ebenso wie im letzten Jahr das gleiche Best-Practice-Beispiel vorgestellt wurde, zumal eine Vergleichbarkeit zwischen der Münsterischen und der Essener MSO-Landschaft nicht gegeben sei. Herr Balaban erklärte, dass auch der Essener Verbund der Immigrantenvereine e.V. eine sehr heterogene Gruppe aus den unterschiedlichsten Kulturkreisen darstellt. Darüber hinaus ginge es nicht darum, ein Produkt zu verkaufen, sondern eine erste Hilfestellung zu geben. Ein Mitglied des Integrationsrates fügte hinzu, dass die Botschaft aus dem letzten Jahr ganz offensichtlich noch nicht angekommen sei. „Hier ist vor allem Eigeninitiative gefragt“, erklärte die PR-Beraterin Avcu. Nur wenn sich die MSO selbst auf den Weg machen und eine solche Gründung in die Hand nehmen, kann das Projekt gelingen. Eine Veranstaltung wie diese könne da nur ein erster Schritt sein.

Ein weiterer wichtiger Aspekt, der den Anwesenden unter den Nägeln brannte, war die Räumlichkeitsproblematik. Münster als Studentenstadt verfüge nur über sehr begrenzten bzw. teuren Wohnraum. Hier sahen die Vertreter der MSO auch die Stadt in der Pflicht, sich stärker für die Belange der MSO zu engagieren. Dazu Herr Balaban: „Genau hier kann der Dachverband



helfen. Durch das Bündeln von Potenzialen und durch Synergieeffekte steigt auch das Vertrauen der städtischen Institutionen. In Essen haben wir in diesem Zusammenhang bereits gute Erfahrungen gemacht.“

„Der Bedarf ist vorhanden. Die Stadt signalisiert durch eine Veranstaltung wie diese, ihre Bereitschaft zur Unterstützung. Die MSO in Münster haben allemal die nötigen Potenziale. Kurzum: die nötigen Voraussetzungen sind gegeben, was benötigen sie mehr?“, resümierte Herr Sürücü und forderte die Teilnehmer auf, konkrete Vorschläge für erste Schritte zu benennen.

Als abschließendes Ergebnis formulierte die „AG 1: Dachverband“ einen Auftrag an den Integrationsrat, innerhalb des ersten Quartals 2012 die Migranten/-innenselbstorganisationen darüber zu informieren, dass eine Dachverbandsgründung angestrebt wird. Der Integrationsrat soll zu einem gemeinsamen Gespräch einladen, in dem Modalitäten geklärt und das weitere Vorgehen geplant werden.

---

## 3.2 Arbeitsgruppe 2: Professionalisierung der Migranten/-innenselbstorganisationen

**Leitung:** Dimitria Clayton, Referentin im Team Europa und Internationales, Staatskanzlei Düsseldorf

**Referent:** Dr. Stefan Buchholt, Dezernent im Kompetenzzentrum für Integration, Bezirksregierung Arnsberg

**Protokollantin:** Ayfer Emin

Die Moderatorin Dimitria Clayton begrüßte alle Anwesenden und bedankte sich für die Teilnahme an der Arbeitsgruppe (AG). Sie stellte kurz das Hauptthema der AG vor und betonte, dass der Fokus auf das Informieren und Qualifizieren von MSO liegt. Es sei nämlich Fakt, dass die MSO in Münster ein großes Reservoir an Potenzial haben. Durch gezielte Maßnahmen soll somit erreicht werden, dass die MSO in der Lage sind, selbstständig ihr Potenzial zu entfalten. Als zentrale Punkte für die Professionalisierung erwiesen sich die Förderung der interkulturellen Öffnung, die Antidiskriminierungsarbeit und die Arbeit im sozialen Raum.

Ebenfalls wurde aber auch die große Bedeutung dessen betont, dass die MSO an ihren organisationsinternen Strukturdefiziten arbeiten müssen: Durch Leitfäden für internes Handeln und durch einen strukturierten Verwaltungsapparat ließe sich die nötige interne Stabilität erreichen.

Daran anknüpfend kam das Problem der personellen Knappheit innerhalb der MSO zur Sprache. Denn zusätzlich zu den wenigen ehrenamtlichen Mitgliedern der MSO wären sicherlich Hauptamtliche nötig, um einen stabilen Verwaltungsapparat aufzubauen. Eine Zusammenarbeit mit städtischen Einrichtungen wäre an dieser Stelle sicherlich hilfreich, indem die Stadt das nötige Personal zur Verfügung stellt.

An Herrn Buchholts Referat anschließend folgte die Diskussion über Möglichkeiten der Professionalisierung der MSO.

Es wurden sowohl Angebote des Kompetenzzentrums für Integration (KfI) als auch des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) durch die jeweiligen Vertreter vorgestellt, die umfangreiche Seminare zum Thema Vereinsführung beinhalten ebenso wie Multiplikatorenschulungen. Bemängelt wurde aber, dass diese Angebote nicht in ausreichendem Maße bekannt gemacht werden. In diesem Zusammenhang kam der Aufruf nach mehr Kooperation zwischen städtischen Einrichtungen und MSO.

Der geringe Anteil an MSO-Vertretern unter den Teilnehmern dieser AG fiel vor diesem Hintergrund negativ auf. Als Grund wurde die mangelhafte Bekanntmachung der Tagung in Erwägung gezogen, jedoch stellte die Organisatorin Frau Ximena Meza Corea-Flock klar, dass die MSO zu dieser Veranstaltung eingeladen worden sind und diese auch online auf der Homepage der Koordinierungsstelle für Migration und Interkulturelle Angelegenheiten sowie in den lokalen



Printmedien ausgeschrieben war. Sie bemängelte ebenfalls das schwache Engagement vieler MSO in dieser Hinsicht.

Neben den schon angesprochenen strukturellen Problemen wurde auch das fehlende Wissen um die Antragsstellung auf Fördermittel diskutiert. Viele Anträge werden zurückgewiesen, weil sie die nötigen inhaltlichen und formalen Voraussetzungen nicht erfüllen. An dieser Stelle besteht also noch Handlungsbedarf.

Die Frage des Personals kam ebenfalls zur Sprache: MSO sind auf ehrenamtliche Kräfte angewiesen, allerdings bringen diese verständlicherweise nicht unbedingt die nötige Professionalität mit sich. Um diesem Problem entgegenzuwirken gibt es vom BAMF verschiedene Tandemprojekte und Multiplikatorenschulungen, um eben diese Kräfte zu qualifizieren.

Als Abschluss wurden die wichtigen Punkte noch einmal zusammengefasst. Es stellte sich aus der Diskussion heraus, dass MSO einen großen Bedarf an Professionalisierung haben, dies sowohl auf struktureller als auch auf personeller Ebene. Ebenso wurde deutlich, dass die Kooperation zwischen städtischen Einrichtungen und MSO quantitativ und qualitativ verbessert werden muss, wobei an dieser Stelle auch ein Mehr an Engagement seitens der MSO wünschenswert ist.

---

## 3.3 Arbeitsgruppe 3: Migranten/-innenselbstorganisationen im Bildungsbereich

**Leitung:** Türkan Kurt, Mitglied im Integrationsrat der Stadt Münster

**Referentin:** Dr. Karin Obst, Vorsitzende des Ausschusses für Schule und Weiterbildung, Stadt Münster

**Protokollant:** Cristian Opris

Im Rahmen der Veranstaltung „Tag der MSO 2011“ war das Thema der Arbeitsgruppe 3 die Situation der Kinder aus Familien mit Migrationsvorgeschichte in der Grundschule. Diskutiert wurden die nach wie vor aktuellen Schwierigkeiten der Kinder mit Migrationsvorgeschichte im Bildungswesen, sowie die Möglichkeiten der Verbesserung dieser Situation nicht zuletzt durch eine verstärkte Beteiligung der Migranten/-innenselbstorganisationen.

Das Einführungsreferat von Frau Dr. Obst benannte aus Sicht der Schule die anzutreffenden Probleme: So scheint (1) der Fluss an nötigen Informationen rund um das Schulleben der Kinder gestört zu sein, (2) stellen sich aber auch sprachliche Schwierigkeiten seitens der Eltern immer wieder heraus, die sich (3) negativ auf die aktive Beteiligung dieser am Schulleben ihrer Kinder auswirken. Des Weiteren besteht (4) ein Mangel an Lehrpersonal mit Migrationsvorgeschichte, das die nötige Sensibilität aufgrund (unter Umständen) eigener Migrationserfahrung mitbringt. (1) Seitens der Behörden (Schulamt, Amt für Kinder und Jugendliche usw.) bestehen schon unterschiedliche Förderprogramme und -mittel – und dies beginnend in den Kindertagesstätten –, allerdings werden diese in einem zu geringen Maße von den betroffenen Familien genutzt. Die Gründe hierfür liegen unter Umständen an einer mangelhaften Kommunikation bzw. Bekanntmachung dieser Angebote. Der Einsatz von Personal mit Migrationsvorgeschichte für die Weitergabe von Informationen erweist sich theoretisch als sinnvoll, da so in erster Linie der kulturellen und somit auch sprachlichen Vielfalt Rechnung getragen wird und

die Informationen in vereinfachter, verständlicher Form weitergegeben werden könnten. (2) Das Problem der mangelhaften Sprachkompetenz seitens der Eltern und der Kinder stellt sich immer wieder in den Vordergrund, zumal auch wissenschaftliche Studien auf diesem Gebiet (z.B. die PISA-Studie) belegen, dass das Beherrschen der Sprache von größter Bedeutung für den schulischen Erfolg ist. Vor dem Hintergrund der bestehenden Kommunikationsprobleme erweist sich das Beherrschen der deutschen Sprache auch für die Eltern als sehr wichtig, weil so die bestehenden Förderangebote eher genutzt werden könnten, die Partizipation am Bildungsleben der Kinder erheblich erleichtert wäre (Elternabende, Elternräte usw.) und die Kommunikation mit den Schulen reibungsloser verlaufen würde (wenn es etwa um Empfehlungsschreiben der Lehrkräfte geht). Zum Thema Sprache gehört allerdings auch die jeweilige Herkunfts-/Muttersprache. Diese soll von den Kindern erlernt werden, weil dies zum einen dem Verzicht auf die Herkunftskultur entgegenwirkt und sich zum anderen laut wissenschaftlicher Studien positiv auf den



Erwerb einer weiteren Sprache auswirkt. Weitere Auswirkung auf die Sprachkompetenz der Kinder hat der Sprachgebrauch in der Familie, wobei hier nicht eindeutig geklärt ist, ob es sinnvoll ist, in den Familien Deutsch zu sprechen, wenn die Eltern die deutsche Sprache nur eingeschränkt beherrschen.

(3) Die Partizipation der Eltern am Bildungsleben der Kinder ist, wie schon angeklungen, stark von der Sprachkompetenz abhängig. Einzelbeispiele berichten über Fälle, in denen Kinder als Übersetzer mit zu den Elternabenden gegangen sind. Weiter beeinflusst wird die Partizipation auch durch den Mangel an Informationen über Beteiligungsmöglichkeiten.

(4) Das Problem des Lehrpersonals birgt zwei Aspekte in sich: Zum einen ein grundsätzlicher Mangel an Lehrkräften und zum anderen das Fehlen von Lehrkräften mit Migrationsvorgeschichte. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler je Klasse ist relativ hoch, sodass Lehrer unter Umständen überfordert sind und somit sich auch nicht auf speziellere Betreuung der Kinder mit Migrationsvorgeschichte einlassen können. Letzteres verspricht aber durch Einsatz von Lehrkräften mit Migrationsvorgeschichte eine höhere Erfolgsquote. Ein weiterer wichtiger Punkt war die Diskriminierung aufgrund der Herkunft der Schülerinnen und Schüler: Obwohl diese nachgelassen hat, sind nach wie vor Fälle zu beobachten, vor allem wenn es um Empfehlungsschreiben für weiterführende Schulformen geht. Allerdings scheint Diskriminierung auch dadurch zustande zu kommen, dass Lehrkräfte mangelhafte Sprachkenntnisse auf den Sprachgebrauch in der Familie zurückführen.

Zusätzlich zu den bislang aufgeführten Schwierigkeiten und Aspekten stellt sich auch das Thema des Vertrauens, das Eltern mit Migrationsvorgeschichte dem Schulsystem entgegenbringen. Denn es scheint nach wie vor davon ausgegangen zu werden, dass die Beschlüsse der Schule bzw. der

Lehrerinnen und Lehrer (z.B. bei Empfehlungen) absolute Geltung haben. Eine Verbesserung der Lage in dieser Hinsicht ist nicht zu verkennen, sodass das Vertrauen der Eltern wiedergewonnen werden muss. Die MSO sollten angesichts der diskutierten Themen die Rolle des Mittlers übernehmen und somit als Berater für Eltern mit Migrationsvorgeschichte wirken. Vor diesem Hintergrund besteht aber seitens der MSO ein Aufklärungsbedarf hinsichtlich der Zuständigkeiten unterschiedlicher Ämter, Behörden und Einrichtungen. Dazu kommt, dass MSO über wenige Ressourcen finanzieller und materieller Natur verfügen. Es besteht ebenfalls ein personelles Problem, dass nur begrenzt über Ehrenamtliche gedeckt werden kann. Daran anschließend und das Ziel der Fachtagung verfolgend (Vernetzung der MSO) wurde beschlossen, die unterschiedlichen Erfahrungen im Bereich der Bildung untereinander auszutauschen. Hintergrund des Gedankens ist, dass es doch deutliche Unterschiede im Bildungserfolg zwischen den unterschiedlichen ethnischen Gruppen gibt und sich positiv auswirkende Handlungsmuster untereinander kommuniziert werden sollten. Die Diskussion ergab des Weiteren auch die Notwendigkeit einer zentralen Anlaufstelle für Menschen mit Migrationsvorgeschichte, die diese in allen Belangen mit den nötigen Informationen versorgen kann.

Als Ergebnis wurden stichpunktartig die Handlungsfelder genannt, die sich aus den Diskussionen ergeben haben:

- Rolle der Lehrerinnen und Lehrer bei der Integration – mehr Lehrkräfte mit Migrationsvorgeschichte
- Anerkennung fremder Bildungsabschlüsse
- Förderung der Zweisprachigkeit
- zur Verfügung stehende Ressourcen
- Informationen zugänglicher machen (mehrsprachig, verständlich)
- Eltern stärken
- Abschaffung der Integrationsklassen.

# 4.0 Zusammenfassung

---

Das Ziel der Veranstaltung „Tag der MSO 2011“ war die Vernetzung der MSO im Hinblick auf die Gründung eines Dachverbandes und die Verbesserung der Partizipationsmöglichkeiten der Menschen mit Migrationsvorgeschichte auf allen Ebenen. Dieser Leitidee waren die Diskussionen in allen drei Arbeitsgruppen untergeordnet. Denn mit einem gut funktionierenden Netzwerk und einem starken Dachverband werden die Partizipation und die Qualität der Arbeit in den MSO gefördert. Eine Verbesserung der Bildungssituation als zentraler Bestandteil einer gelingenden Integration erhöht zudem die Teilhabechancen der Menschen mit Migrationsvorgeschichte.

Die Diskussion um die Gründung eines Dachverbandes in der AG 1 deckte Stärken auf, verwies allerdings auch auf Risikofaktoren, die die Umsetzung des Vorhabens zum Scheitern verurteilen könnten. Ein Zusammenschluss der MSO zu einem Dachverband verleiht den Organisationen ohne jeden Zweifel eine weitaus gewichtigere öffentliche Stimme und die Interessenvertretung auf sämtlichen Ebenen des gesellschaftlichen Lebens kann effektiver erfolgen. Die möglichen Gefahren aber, denen dieses Vorhaben in Münster ausgesetzt ist, bestehen darin, dass sich zum einen die Heterogenität der MSO-Landschaft in den Führungsstrukturen eines Dachverbandes unter Umständen nicht widerspiegelt und zum anderen, dass dieser in eine Konkurrenzsituation mit städtischen Stellen gerät, indem er deren (Integrations-)Aufgaben übernimmt. Klar definierte Ziele und deutlich abgegrenzte Zuständigkeiten minimieren diese Gefahren allerdings erheblich.

Das Ergebnis der AG 1 kann als Erfolg für die gesamte Tagung gelten: Der Integrationsrat zusammen mit den MSO soll innerhalb des ersten

Quartals des Jahres 2012 die Gründung des Dachverbandes detailliert besprechen und das weitere Vorgehen planen.

Bezüglich des Professionalisierungsstands der MSO wurde in der AG 2 die Erkenntnis gewonnen, dass nach wie vor Qualifizierungsmaßnahmen notwendig sind: zum einen auf der Ebene des Personals, zum anderen aber auch auf der strukturellen Ebene der Vereinsführung. Den mangelnden personellen Ressourcen soll durch die Qualifizierung des vorhandenen Bestandes entgegengewirkt werden, den strukturellen Defiziten durch entsprechende Seminare zur Vereinsführung. Die nötigen Angebote seitens städtischer oder auf Bundesebene agierender Einrichtungen sind vorhanden, werden allerdings nicht in ausreichendem Maße genutzt. Die Gründe hierfür sind die mangelhafte Bekanntmachung dieser auf der einen Seite, auf der anderen aber das relativ schwache Engagement der MSO. Dieses Problem soll durch eine verbesserte Kooperation zwischen Behörden und MSO basierend auf einem beiderseitigen Entgegenkommen behoben werden.

Für eine bessere Partizipation an der Gesellschaft und ihren Gütern ist Bildung ein zentraler Faktor. Die AG 3 verhandelte vor diesem Hintergrund die Kooperationsmöglichkeiten zwischen Schule und





MSO. Das Gespräch brachte hervor, dass MSO in diesem Zusammenhang zwei Funktionen erfüllen können: (1) Als Mittler zwischen Schule und Eltern können sie die Beteiligung dieser am Schulleben ihrer Kinder erhöhen und somit die Bildungschancen dieser verbessern und (2) als Träger unterschiedlicher Projekte in Zusammenarbeit mit Schulen agieren. Letzteres trifft aber auf das Problem der Ressourcenknappheit bei den MSO. Grundsätzlich stellte sich allerdings ein Informationsbedarf seitens der MSO rund um das Thema Bildungssystem heraus. Mit einer zentralen Anlaufstelle, die die nötigen Informationen rund um dieses Thema, aber auch aus den Bereichen Kinder, Jugend und Soziales, bereitstellen kann, ließe sich dieser Bedarf decken und auch die Mittler-Rolle der MSO erfüllen.

Aus den Ergebnissen der AG wird ersichtlich, dass noch einige Baustellen auszumachen sind. Vieles ist schon erreicht worden, allerdings besteht noch in einigen Punkten Handlungsbedarf. Die Kommunikation zwischen städtischen Einrichtungen sowie Behörden und MSO ist bereichsunabhängig durchaus noch zu verbessern: Sowohl aus der Diskussion der AG 2 als auch aus der der AG 3 ist zu entnehmen, dass der Informationsfluss gestört ist, unabhängig davon, ob es sich um Qualifizierungsangebote handelt oder um Informationen bzgl. des Bildungssystems. Die Kooperation zwischen Stadt und MSO muss also weiter ausgebaut und verbessert werden. Dieses allerdings muss auf beiderseitigem Entgegenkommen basieren.

Städtische Einrichtungen müssen die Wege der Bekanntmachung ihrer Angebote optimieren und MSO müssen couragierter ihre Interessen und Bedürfnisse vertreten. Dieses Thema wurde schon bei der Tagung 2010 problematisiert, es scheint aber nach wie vor nicht an Aktualität verloren zu haben.

Ein Aspekt, der ausnahmslos in allen drei AG zur Sprache kam, war die materielle, finanzielle und personelle Ressourcenknappheit der MSO. Nach wie vor fehlt es den Organisationen an Räumlichkeiten, finanziellen Mitteln und auch an ausreichend Mitgliedern zur Durchführung unterschiedlicher Vorhaben. Diesem Problem kann aber zum einen ein Dachverband entgegenwirken, da er in der Lage ist, vorhandene Ressourcen zu bündeln und Synergieeffekte zu schaffen, zum anderen lässt sich durch eine Qualifizierung in dem Bereich der Öffentlichkeitsarbeit ein professionelles Auftreten der MSO erreichen und eine professionelle, zielgruppenorientierte Mitgliedergewinnung betreiben. Ebenfalls durch Qualifizierung in dem entsprechenden Bereich lässt sich eine professionelle und erfolgversprechende Fördermittelakquise betreiben.

Der Tag der MSO 2011 brachte, wie seine Vorgänger auch, wichtige Erkenntnisse mit sich. Aus den Diskussionen und Ergebnissen der Tagung 2011 stellen sich für die Zukunft folgende Fragen: (1) Wie soll die Kooperation zwischen den zwei unterschiedlichen Organisationstypen – Stadt als Verwaltungseinheit mit hauptamtlich Beschäftigten auf der einen Seite und auf der anderen die MSO als ehrenamtliche Organisationen – genau verbessert werden und (2) wie lassen sich die unterschiedlichen Strukturen, Zielsetzungen und Erfahrungswerte der Münsteraner MSO in Hinblick auf Professionalisierung und Qualifizierung unter ein Dach bringen?

# 5.0 Schlusswort

---

Ich bedanke mich bei allen Vertretern/-innen der Migranten/-innenselbstorganisationen für ihre Teilnahme, ferner bei den Referentinnen und Referenten sowie bei der Verwaltung für die gute Vorbereitung dieser Tagung, stellvertretend benenne ich dabei Herrn Köhnke.

Ich freue mich, dass viele der anwesenden Vereine den Wunsch geäußert haben, diese Arbeit fortzusetzen, manche äußerten sogar den Willen, einen Dachverband zu gründen. Dieser Wunsch besteht auch bei mir seit vielen Jahren und wurde bereits auch von dem damaligen Ausländerbeirat geäußert. Die Erfahrungen aus anderen Städten haben aber in Wirklichkeit leider gezeigt, dass die erzielten Ergebnisse weit hinter den Erwartungen zurückblieben. Ich erwarte und hoffe, dass die Stimmen der Befürworter in Münster noch zunehmen bzw. stärker werden und mehr Eigeninitiative entwickelt wird. Bei diesen Überlegungen müssen Struktur sowie andere Merkmale Münsters Berücksichtigung finden vor allem die Pluralität der Nationen und Kulturen. Darüber hinaus muss jede/r von uns bereit sein, etwas von seinem eigenen Stolz/ Ich abzugeben und nicht nur eigene Interessen verfolgen, wenn man friedlich und effektiv miteinander kooperieren will. Dies ist äußerst schwierig und das Gegenteil spiegelt sich in den allermeisten Städten sowohl bei Dachverbänden als auch bei den Integrationsräten wieder, nämlich dass letztendlich doch noch derselbe Personenkreis die Oberhand behält bzw. der anfängliche Elan allmählich schwindet.

Ich glaube, dass es praktikabler wäre, mit kleinen Schritten zu beginnen und unsere Aufgaben zu definieren z.B. auch als Ergänzung zur Arbeit des Integrationsrates ohne dabei Konkurrenzen

zu schaffen. Dieser und viele andere Aspekte sollen mit Voraussicht beraten werden. So sollen die Voraussetzungen erkundet, Pflichten und Rechte offen und deutlich formuliert werden. Auch die Zahl der Teilnehmer muss noch steigen.

Ich halte das ganze Unternehmen für schwierig, kann aber, wie bereits erwähnt, in Etappen angegangen werden. Eine Gründung ist formell einfach und jederzeit möglich, es entspricht jedoch nicht dem tieferen Sinn unseres wichtigen Vorhabens.

Ich bedanke mich noch einmal recht herzlich bei allen Anwesenden und ganz besonders bei dem Gastgeber, Herrn Joachim Sommer, Leiter des Internationalen Zentrums der WWU Münster – Die Brücke und hoffe auf eine fruchtbare Fortsetzung dieser Diskussion. Es ist eben ein Prozess mit einem offenen Ergebnis, der seine Zeit braucht.

**Spyros Marinos**

# Anhang

- Flyer zur Veranstaltung „Tag der Migranten/-innenselbstorganisationen 2011“
- PowerPoint Präsentation von Herrn Dr. Stefan Buchholt, Bezirksregierung Arnsberg



## Aufgaben KfI

- ❖ Verteilungsverfahren
- ❖ Internet
- ❖ Veranstaltungen
- ❖ Integration/Förderung

S. Buchholt, 08.12.2011

## Interkulturelle Zentren und niedrigschwellige Integrationsvorhaben

### Zielgruppen

- Menschen mit Zuwanderungsgeschichte
- Einbeziehung von Einheimischen
- Entscheidungsträger in Migrantenorganisationen
- Multiplikatoren

## Förderprogramme des Landes für Migranten(selbst)organisationen

Interkulturelle Zentren und niedrigschwellige Integrationsvorhaben  
sowie  
Zuwendungen für Selbstorganisationen von Migrantinnen und Migranten

## Interkulturelle Zentren und niedrigschwellige Integrationsvorhaben

Intention:

- Schaffung eines Ortes für interkulturellen Austausch
- Niedrigschwellige Angebote
- Primäre Förderung

## Interkulturelle Zentren und niedrigschwellige Integrationsvorhaben

### Zuwendungsempfänger

- Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege
- Migrantenorganisationen, die keinem in der Arbeitsgemeinschaft vertretenen Spitzenverband angehören

## Interkulturelle Zentren und niedrigschwellige Integrationsvorhaben

- Bagatellgrenze Gesamtantrag: 2.000 €
- Höchstförderbetrag Zentren: 20.000 Euro
- Höchstförderbetrag Einzelmaßnahme: 5.000 Euro
- Eigenanteil: mindestens 20 %

## Interkulturelle Zentren und niedrigschwellige Integrationsvorhaben

### Verfahren:

- Ranking
- Abstimmung
- Bewilligung
- Bewilligung unter Vorbehalt
- Ablehnung

- Förderdauer: 2 Jahre
- Antragstellung bis 15.01.2012
- Voraussetzung: Projekterfahrung
- Auswahl: Rankingverfahren

Bezirksregierung Düsseldorf, Dezernat 24  
Förderphase von 2010 bis 2011

KfI Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 36

### Förderprogramm über die Gewährung von Zuwendungen für Selbstorganisationen von Migrantinnen und Migranten

- Maßnahmen von MSO
- Bildungsteilhabe und Bildungschancen
- Erziehungskompetenz von Eltern  
/Sorgeberechtigten mit Zuwanderungs-  
geschichte.
- „höher schwellig“

### Vom MAIS geförderte Strukturen

- Integrationsagenturen
- Fachberatung für  
MigrantInnenorganisationen (Bochum)

Vom Kultusministerium gefördert

- FSI: Forum für soziale Innovation

### Förderprogramm über die Gewährung von Zuwendungen für Selbstorganisationen von Migrantinnen und Migranten

#### Zuwendungsempfänger:

MigrantInnenorganisationen, die sich im  
Bildungsbereich engagieren. Hierbei sind  
auch Mitglieder in Wohlfahrtsverbänden  
antragsberechtigt.

### KfI Förderung

#### Integrationsagenturen

- ❖ Interkulturelle Öffnung
- ❖ Arbeit im Sozialraum
- ❖ Förderung „Bürgerschaftliches  
Engagement“ von und für Menschen mit  
Migrationshintergrund
- ❖ Antidiskriminierungsarbeit

#### Anteilsförderung:

- 80 % der zuwendungsfähigen  
Gesamtausgaben
- Bagatellgrenze 2.500 Euro Zuwendung
- Höchstbetrag 15.000 EUR Haushaltsjahr
- Bürgerschaftliches Engagement in Höhe  
von max. 10 % der Gesamtausgaben

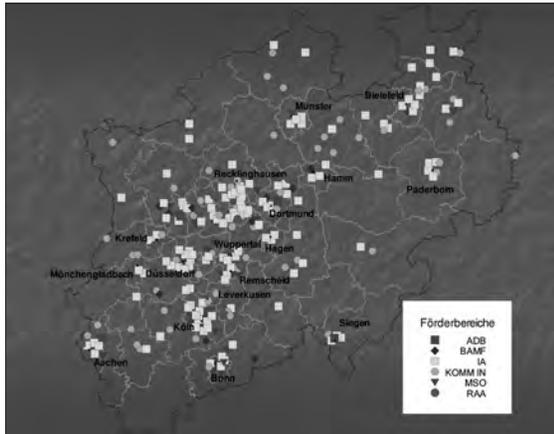
Bewilligungsbehörde:  
Bezirksregierung Düsseldorf, Dezernat 24  
zum 30. November 2009  
Förderphase von 2010 bis 2011

### KfI Förderung

#### Bürgerschaftliches Engagement

- ❖ Gewinnen
- ❖ Organisieren
- ❖ Qualifizieren

Stärkung der Eigenorganisation



## Vorstellung der Förderbereiche des KfI für Migrantenselbstorganisationen

21.11.2011 Bielefeld  
 22.11.2011 Düsseldorf  
 23.11.2011 Dortmund

Seminar: „Fördermittel für die Vereinsarbeit – Wer unterstützt unsere Projekte?“ aus dem Management-Handbuch „SternStunden“ für Migrantenselbstorganisationen (max. 18 Personen)

Regierungsbezirk Düsseldorf  
 Regierungsbezirk Köln  
 Regierungsbezirk Münster  
 Regierungsbezirk Detmold  
 Regierungsbezirk Arnsberg

## KfI Förderung

### Teilhabe- und Integrationsgesetz

- ❖ Kommunale Integrationszentren
- ❖ Integrationsagenturen
- ❖ Migrantenselbstorganisationen
- ❖ Elternnetzwerk
  
- ❖ Integrationspauschalen

## Seminar: „Integrationskonzepte mit anderen gemeinsam gestalten?“

- Hamm
- Essen
- Köln

### Zusammenfassung:

KfI: Bewilligung, Beratung, Qualifizierung  
 Migrantinnenberatung: Beratung und Qualifizierung  
 Integrationsagenturen: Gewinnung, Beratung, Begleitung, Qualifizierung

## Seminarreihe: „Vereinsarbeit und Förderung“

KfI gemeinsam mit Fachberatung  
 Überlegungen für Workshopreihe 2012/2013

Dr. Stefan Buchholt

Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 36  
 Kompetenzzentrum für Integration  
[stefan.buchholt@bra.nrw.de](mailto:stefan.buchholt@bra.nrw.de)  
[www.kfi.nrw.de](http://www.kfi.nrw.de)

# Anhang

---

Die Angaben richten sich nach der eigenen Auskunft der Teilnehmer/-innen in den Anmeldelisten.

**Frau Abbasova Nailja**

Arbeitskreis International e.V. +  
Türkische Arbeiter & Studentenverein

**Frau Abdalla Osman Najah (Praktikantin)**

Koordinierungsstelle für Migration  
und Interkulturelle Angelegenheiten der Stadt

**Frau Avcu Kadriye**

Die PR-Berater

**Herr Balaban Muhammet**

Essener Verbund der Immigrant\*innenvereine

**Herr Bäumer Markus**

**Frau Betto Farha**

Arbeitskreis International e.V. +  
Türkische Arbeiter & Studentenverein

**Frau Bojarinzewa Irina**

Russisch-Orthodoxe Kirche

**Herr Boybeyi Metin**

Alevitische Kulturzentrum Münster u. Umgebung ev.

**Herr Dr. Buchholt Stefan**

Bezirksregierung Arnberg

**Herr Centinyilmaz Hüseyin**

Alevitische Kulturzentrum Münster u. Umgebung ev.

**Frau Clayton Dimitria**

Referentin im Team Europa & Internationales,  
Staatskanzlei Düsseldorf

**Frau Czepok Christina**

Amt für Schule und Weiterbildung

**Herr Dengiz Remzi**

Alevitische Gemeinde Münster u. Umgebung

**Frau Ebden Aija**

Lettisches Zentrum Münster

**Herr Ekiz Ercan**

Alevitische Kulturzentrum Münster u. Umgebung ev.

**Frau Emin Ayfer**

**Herr Firat Kemal**

Alevitische Gemeinde Münster und Umgebung

**Herr Firat Özgür**

Alevitische Gemeinde Münster und Umgebung

**Güler Mehin**

YXK-Kurdischer Studierendenverband

**Hadi Nahda**

AGEM

**Herr Halberstadt Richard Michael**

CDU Fraktion

**Herr Hatam Necati**

V-Adigey e.V. Münster

**Herr Homann Clemens**

Stadt Münster, Jugendamt

**Herr Dr. Ibrahim Diraid**

Integrationsrat der Stadt Münster

**Herr Inan Ismet**

Alevitische Kulturzentrum Münster u. Umgebung ev.

**Herr Januano de Sales Luciano**

Interelle Brasil-Alemanha e.V.

**Herr Kanjori Jalal**

**Herr Karido Saido**

Afrika Kooperative

**Herr Kelles Ismet**

Begegnungszentrum Kinderhaus

**Frau Kevkhishvili Mariam**

Arbeitskreis International e.V. +  
Türkische Arbeiter & Studentenverein

**Herr Khabouri Shayar**

Arbeitsgruppe EinwanderInnen, Migratio/Int.

**Herr Köhnke Jochen (Dezernent)**

Koordinierungsstelle für Migration und  
Interkulturelle Angelegenheiten der Stadt

**Frau Kreslin-Sils Zuze K.**

Lettisches Zentrum Münster

**Frau Krukov Natalia**

Talant e.V.

**Frau Kurt Türkan**

Integrationsrat der Stadt Münster

**Herr Lamine Keita**

AGAM e.V.- Guinea-Münsterland

**Frau Lopez M. Doni**

Centro Espanol e.V., Münster

**Herr Luna Patricio**

Journalist/Korrespondent

**Herr Madou Diaby**

AGAM e.V.- Guinea-Münsterland

**Herr Dr. Marinos Spyros**

Vorsitzender Integrationsrat der Stadt Münster

**Frau Meixner Alexie**

Etoule Camerun Münster

**Frau Meza-Correa-Flock Ximena**

Koordinierungsstelle für Migration und  
Interkulturelle Angelegenheiten der Stadt

**Herr Müßen Ali**

Integrationsagentur Hustadt

**Frau Nägeler Pilar Garcia**

Centro Espanol e.V., Münster

**Herr Nfamara Diaby**

AGAM e.V.- Guinea-Münsterland

**Frau Dr. Obst Karin Ratsfrau**

Vorsitzende des Ausschusses für Schule  
und Weiterbildung der Stadt Münster

**Herr Opris Cristian**

**Frau Özkan Meryem**

**Herr Parameswaran Pararajasingam**

Tamilischer Kultur und Sportverein

**Frau Petersone Inga**

Lettisches Zentrum MS

**Frau Philippi Margarete**

Radio Kaktus Münster e.V.

**Frau Razzagh Azar**

Persisch-Deutsche Kulturbrücke, Poll

**Frau Reckfort Andrea**

Koordinierungsstelle für Migration und  
Interkulturelle Angelegenheiten der Stadt

**Herr Redkin Alexander Talant e.V.**

**Frau Richter Hannah**

Praktikantin/Koordinierungsstelle für Migration  
und Interkulturelle Angelegenheiten der Stadt

**Frau Ridder Monika**

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

**Frau Rosales M. Christina**

Bürgerfunk/Medienforum Münster

**Herr Saber Deler**

Integrationsrat der Stadt Münster

**Herr Samar Saied**

Persisch-Deutsche Kulturbrücke, Poll

**Herr Schat Mustafa**

Handwerkskammer Münster

**Herr Schneider Luis**

Radio Kaktus Münster e.V.

**Herr Schneider Marcus**

**Herr Schröder André**

**Frau Schwering Mariam**

Stadt Münster, Sozialamt

**Frau Sentürk Ela**

Alevitische Kulturzentrum Münster u. Umgebung ev.

**Herr Sommer Joachim**

Die Brücke

**Herr Subramanjam Paramanathan**

Tamilischer Kultur und Sportverein

**Herr Sürücü Octay**

Essener Verbund der Immigrantenvereine

**Frau T.-Schöpker Carmen**

Centro Espanol e.V., Münster

**Herr Tanli Mehmet**

Integrationsteam Stadt Ahlen

**Herr Tebel Christoph**

Caritasverband Münster

**Herr Dr. Tsakalidis Georgios**

Interkulturelle Potentiale e.V.

**Frau Türk Elvin**

Die PR-Berater

**Frau Vevere Zanda**

Ausländische Studierendenvertretung ASV

**Frau Vilhjalmsson Wendela-Beate**

Bürgermeisterin der Stadt Münster

**Herr Vilski Valentyn**

Russisch-Orthodoxe Kirche

**Frau Zermin Lydia**

Begegnungszentrum Kinderhaus



Koordinierungsstelle für  
Migration und Interkulturelle  
Angelegenheiten

